



MITEINANDER DISKUTIEREN

Generation-Labs
als interkulturelle und intergenerationelle
Austauschformate

Inhalt

1. Interkulturelle Öffnung und Diversitätsorientierung in der Diakonie	3
2. Zum Projekt „Zeitentausch – Interkulturelle Perspektiven auf Generationsunterschiede“	6
3. Die Idee	8
4. Das Format	11
5. Beispielhafter Ablauf	12
Tipps zum Weiterlesen	15
Lust auf mehr?	16

1. Interkulturelle Öffnung und Diversitätsorientierung in der Diakonie

Leitend für ein interkulturelles Selbstverständnis der Diakonie ist die Vision einer gerechten und friedlichen sowie einer barriere- und diskriminierungsfreien Welt, in der kulturelle, religiöse, weltanschauliche und lebensweltliche Vielfalt als Normalität anerkannt ist. Das heißt keinesfalls, vorhandene Unterschiede zu ignorieren, sondern sie bewusst zu identifizieren und wahrzunehmen, sie anzuerkennen und kompetent mit ihnen umzugehen – auch in der Gestaltung von Spannungen und Konflikten, die sie auslösen können. Dahinter steht der Glaube, dass jeder Mensch ein wertvolles, einmaliges und von Gott in seiner Ganzheit gerecht wahrgenommenes und geliebtes Geschöpf ist.

Zur Info:



Mit Aufnahme und Verwendung des Begriffs Diversitätsorientierung neben dem Begriff der Interkulturellen Öffnung (IKÖ) verdeutlicht die Diakonie: Ziel und Interesse von Integration sind nicht nur Teilhabe und gelingendes Zusammenleben zwischen Menschen national verschiedener Herkunft, sondern insgesamt von Menschen unterschiedlichster kultureller Prägung im Sinne der Diversität aller vorfindlichen Lebensrealitäten.

Jede Form der Diskriminierung, des Rassismus und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit konterkariert diesen Wert. Und bedeutet eine unzulässige Behinderung und Einschränkung der gleichberechtigten Teilhabe und Teilnahme von Menschen an der Daseinsvorsorge und den Grundvollzügen des Gemeinwesens. Die Anerkennung Deutschlands als Einwanderungsland hat gesamtgesellschaftlich die Übernahme des Konzepts der Interkulturellen Öffnung in der sozialen Arbeit befördert und als gesellschaftspolitisches Ziel formuliert. Es beschreibt Veränderungsprozesse in Organisationen (auch in der Gesellschaft) zuerst einmal und exemplarisch vor dem Hintergrund der Migrationsarbeit. Leitende Fragestellung ist, wie

eine gleichberechtigte Teilhabe verschiedener Menschen in einer Gesellschaft gelingen kann. Zugangshindernisse für Migrant:innen zu Vorgängen und Abläufen, Institutionen und Ressourcen der Gesellschaft müssen erkannt und abgebaut werden. Die dafür notwendigen Erkenntnis- und Veränderungsprozesse brauchen Übung und kritische Selbstreflexion.

Da zugewanderte Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen, Situationen und Lebensmilieus kommen, sind auch die Anschlussmöglichkeiten an eine neue Gesellschaft unterschiedlich stark ausgeprägt. Interkulturelle Öffnung und damit das Bemühen, Zugangshindernisse tatsächlich auszuräumen und Diskriminierung zu vermeiden, gibt Anstoß zu einem Umdenken und Nachdenken in der Gesellschaft über die Fragen: Wer gehört dazu? Wer bestimmt die Regeln? Wer passt sich wem an? Wer interessiert sich für wen? Wie ist es um die kulturelle, Herkunfts- und lebensweltliche Diversität der Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft bestellt? Diese Fragen gehen weit über das Thema Migration hinaus und können zu einer verstärkten Wahrnehmung bestehender gesellschaftlicher Vielfalt beitragen, so dass unterschiedliches Aussehen, unterschiedliche Prägungen, Verhaltensweisen und Mehrdeutigkeiten in der Breite gesehen, akzeptiert und eigene Vorurteile reflektiert werden und gleichberechtigte Aushandlungsprozesse entstehen können.

Die Diakonie bekennt sich heute in vielfältiger Weise zu interkultureller Orientierung und Offenheit. Es ist die Grundhaltung des Evangeliums, dass Menschen – individuell wie kollektiv – nur in der ggf. konflikthaften Begegnung und Aushandlung der eigenen existenziellen Lebensinteressen mit denen anderer, fremder Menschen und Gruppen zu einer tragfähigen, sinnorientierten Gestaltung ihres Lebens und des Lebens im Gemeinwesen gelangen können. Dies ist die Haltung der Interreligiosität und -kulturalität in der Diakonie, fortgeführt im weitergehenden Vorgang der Transreligiosität und -kulturalität.

Im Rahmen des Nationalen Integrationsplans ist zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden eine Selbstverpflichtungserklärung abgegeben worden. Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (Diakonie Deutschland, DD) hat einen entsprechenden Monitoringprozess eingeleitet.

Die Rahmenkonzeption Migration, Integration und Flucht der DD enthält ein Bekenntnis zur interkulturellen Orientierung und Öffnung in allen Handlungsfeldern der Diakonie.

Nicht zuletzt beinhaltet, beschreibt und begründet das Leitbild des Diakonischen Werkes Hamburg die christlich intendierte Grundhaltung der Diversitätsorientierung. Mit interkultureller Orientierung und Öffnung übernimmt die Diakonie Verantwortung für die Gestaltung einer Gesellschaft in Vielfalt. Darüber hinaus wird auf nationaler wie internationaler Ebene (insbesondere im Bereich der Förderprogramme der EU) interkulturelle Orientierung und Öffnung zunehmend als Ausdruck fachlicher Kompetenz in der sozialen Arbeit wahrgenommen und als Anforderung formuliert, so dass sich dieses Thema der diakonischen Arbeit auch unter rein fachlichen Gesichtspunkten in steigendem Maße stellt.



Weitere Informationen zum Thema „Interkulturelle Öffnung und Diversitätsorientierung in der Diakonie“ finden Sie unter:

www.diakonie-hamburg.de/export/sites/diakonie/.galleries/downloads/lp/Auf-dem-Weg-zu-einem-neuen-Wir-Standortbestimmung-des-Diakonischen-Werkes-Hamburg.pdf

2. Zum Projekt „Zeitentausch – Interkulturelle Perspektiven auf Generationsunterschiede“

Im Projekt „Zeitentausch – Interkulturelle Perspektiven auf Generationsunterschiede“ geht es darum, interkulturelle Öffnungsprozesse bei Trägern und Institutionen zu unterstützen, deren Angebote sich an unterschiedliche Altersgruppen richten. Ziel ist es dabei, Handlungssicherheit und Sensibilität in Bezug auf interkulturelle Aspekte von Generationenunterschieden zu erhöhen, um diese im alltäglichen Arbeiten anwenden und leben zu können.

Hierfür werden im Rahmen des Projekts u.a. themenspezifische Fachveranstaltungen und Workshops entwickelt und angeboten. Darüber hinaus steht das Projektteam interessierten Trägern mit Organisationsberatungen und Schulungen zur Seite, die auf die konkreten Fragestellungen und individuellen Bedarfe vor Ort eingehen. Auf den Onlinepräsenzen des Projekts finden Interessierte zudem umfassende Materialien und Literatur zur selbstständigen Auseinandersetzung mit den Themen Alter und Interkulturalität.

Die Arbeitsschwerpunkte des Projekts sind:

- **Begleitung und Unterstützung bei der kultursensiblen Bearbeitung intergenerationeller Fragestellungen**
- **Vernetzung von Akteur*innen zu interkulturellen und migrations-spezifischen Aspekten von Alter und Generationsunterschieden**
- **Bildungsangebote zu Teilaspekten des Themas**
- **Entwicklung innovativer Formate für die pädagogische Auseinandersetzung mit interkulturellen und intergenerationellen Fragen**



Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:

www.diakonie-hamburg.de/de/adressen/zeitentausch/index.html

www.diakonie-sh.de/ueber-uns/projekte/amif-zeitentausch

3. Die Idee

„So lerne nun,
wo es Klugheit, Tüchtigkeit
und Einsicht gibt“

(Altes Testament, Buch Baruch 3,14)

Generation-Labs sind innovative Formate, die darauf abzielen, verschiedene Generationen miteinander zu verbinden und den intergenerationalen Austausch zu fördern. Diese Labs können einzelne Workshops, mehrere Veranstaltungen oder ganze Projekte umfassen, bei denen Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, um voneinander zu lernen, sich auszutauschen und gemeinsam an Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu arbeiten. Durch Generation-Labs sollen Brücken zwischen den Generationen gebaut werden, um Verständnis, Respekt und Zusammenarbeit über Altersgrenzen hinweg zu fördern. Generations-Labs sind fachliche Austauschformate, bei denen Experten und Praktiker zusammenkommen, um von Best-Practice-Erfahrungen zu lernen und ihre eigenen Angebote zu verbessern und zu optimieren. Dabei findet ein generationsübergreifender Austausch statt, bei dem verschiedene Altersgruppen voneinander lernen. Projekte können neue Ansätze entdecken und neue Impulse erhalten. Es werden Fragen gestellt, wie andere Generationen Mobilität gestalten, sich positionieren, gemeinsame Ziele ausloten, eigene Defizite erkennen, Liebesbeziehungen stärken und beispielsweise die Erwartungen anderer Generationen überprüfen. Die Ziele von Generation-Labs können vielfältig sein, aber im Allgemeinen zielen sie darauf ab:

- 1. Interaktion zwischen verschiedenen Generationen zu fördern:**
Durch den Austausch und die Zusammenarbeit sollen Verständnis, Respekt und Empathie zwischen den Generationen gestärkt werden.
- 2. Wissenstransfer und Lernen:**
Generation-Labs bieten die Möglichkeit, von Best-Practice-Erfahrungen anderer Generationen zu lernen und das eigene Wissen und Können zu erweitern.
- 3. Innovation und kreative Lösungsfindung:**
Durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Altersgruppen können neue Ideen und Ansätze entstehen, um gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen.
- 4. Stärkung des Gemeinschaftsgefühls:**
Indem Menschen verschiedener Generationen zusammenkommen, wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität gestärkt.
- 5. Förderung von sozialer Teilhabe:**
Generation-Labs bieten die Möglichkeit für Menschen jeden Alters, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen und sich einzubringen.

Insgesamt sollen Generation-Labs dazu beitragen, eine inklusive und generationenübergreifende Gesellschaft zu fördern, in der alle Altersgruppen voneinander profitieren können.

Zur Info:



Generation-Labs werden in verschiedenen Bereichen genutzt, um den Austausch zwischen Generationen zu fördern:

■ Bildung:

Schulen und Universitäten bringen junge und ältere Teilnehmende zusammen, um gemeinsam zu lernen und kreative Lösungen zu entwickeln.

■ Senioren- und Jugendzentren:

Hier arbeiten junge und ältere Menschen an gemeinsamen Projekten, wie Kunst oder Mentoring-Programmen.

■ Unternehmen und Startups:

Firmen nutzen Generation-Labs, um die Perspektiven verschiedener Altersgruppen in Innovationsprozesse einzubringen.

■ Kultur und Kunst:

In kreativen Projekten fördern sie den Austausch von Ideen und kulturellen Perspektiven.

■ Politik und Gesellschaft:

Diese Formate helfen, den Dialog über wichtige gesellschaftliche Themen zwischen den Generationen zu stärken.

■ Technologie:

In Tech-Events verbinden Generation-Labs Erfahrung mit Innovationskraft, um neue Lösungen zu entwickeln.

4. Das Format

Ein mögliches Format für Generation-Labs könnte wie folgt aussehen:

Ziel des Formates:

Experten und Expertinnen diskutieren anhand einer Leitfrage über gesellschaftlich polarisierende Themen, wobei das Ziel darin besteht, zu verhindern, dass Generationen übersehen oder gegeneinander ausgespielt werden. Durch den Austausch von Erfahrungen haben Expert:innen unterschiedlicher Generationen die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und voneinander zu lernen.

Was braucht das Format?

Räumlicher Rahmen:

- Geschlossener Raum
- Flipcharts, Stifte, Visualisierungsmaterial



Zeitlicher Rahmen:

- Halber Tag

Akteure:

- Moderator:in
- Experten:in bzw. Expert:innen
- Coaches
- Teilnehmende



5. Beispielhafter Ablauf

Basierend auf den Erfahrungswerten, die im Rahmen des Projekts „Zeitentausch – interkulturelle Perspektiven auf Generationsunterschiede“ gewonnen wurden, empfiehlt sich folgender beispielhafter Ablauf:

Phase 1: Vorstellung

45 Minuten

- Die Moderation leitet das Thema ein (Gesellschaftlich relevante Frage)
- Mehrere Expert:innen stellen ihren Lösungsansatz und ihren Umgang mit der Problemstellung vor (nach dem Schema: Situation – Problem – Lösung)

15 Minuten

Kurze Pause

Phase 2: Workshop-Runde

45 Minuten

- Teilnehmende haben die Chance sich in den Workshops mit den Experten auszutauschen

45 Minuten

Mittagspause

45 Minuten

Phase 3: Zusammenkommen

- Die Ergebnisse der einzelnen Workshops werden in der großen Runde vorgestellt

15 Minuten

Phase 4: Abschluss

- Die Moderation fasst den Tag und die wichtigsten Erkenntnisse zusammen.

Zur Info:



In Generation-Labs ist es wichtig, sich der Macht- und Privilegienstrukturen bewusst zu sein, die zwischen den Teilnehmenden bestehen. Dies kann zum Beispiel in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Sprachkompetenzen oder körperliche Fähigkeiten relevant sein.

Diese Unterschiede sollten berücksichtigt und wenn nötig thematisiert werden, um eine faire und inklusive Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ein ausgewogener Umgang mit Macht- und Privilegienfragen fördert einen respektvollen und konstruktiven Dialog.



Tipps zum Weiterlesen

Allgemeine Informationen zum Thema

QplusAlter – Neue Sozialrauminitiative – Qplus Alter
www.q-acht.net/qplus/qplusalter/

Bereichernde Gespräche: Wie der Erfahrungsaustausch Generationen stärkt
die-gute-zeit.de/generationen-im-dialog-wie-der-austausch-von-erfahrungen-bereichert/

Austausch zwischen den Generationen - Stiftung Bildung
www.stiftungbildung.org/austausch-generationen/

Dialog der Generationen
<https://generationenimdialog.de/dialog-der-generationen/>

Allgemeines zum Thema Anti-Rassismus und Diversität

www.diakonie-hamburg.de/de/fachthemen/interkulturelle-arbeit/

www.diakonie-hamburg.de/export/sites/diakonie/.galleries/downloads/lp/Auf-dem-Weg-zu-einem-neuen-Wir-Standortbestimmung-des-Diakonischen-Werkes-Hamburg.pdf

www.diakonie-vielfalt.de/

www.kn-zusammenleben.de/neue-deutsche-organisationen-e-v

glossar.neuemedienmacher.de/

www.das-netz.de/

Lust auf mehr?

Sie haben Interesse an einer Weiterbildung, einem Workshop oder einer Organisationsberatung zu intergenerationellen und/oder interkulturellen Fragestellungen? Dann melden Sie sich gern bei unseren Projektmitarbeitenden in Hamburg oder Schleswig-Holstein:

Magdalena Abu Elian

abuelian@diakonie-hamburg.de

T 040 30620-330

Diakonisches Werk Hamburg
Königstraße 54 | 22767 Hamburg
www.diakonie-hamburg.de

Leoni Umlauf

L.Umlauf@diakonie-sh.de

T 04331 593 221

Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
Kanalufer 48 | 24768 Rendsburg
www.diakonie-sh.de

Impressum

Herausgegeben durch das Diakonische Werk Hamburg

Autor:innen: **Sena Bari, Magdalena Abu Elian,
Johannes Karl** und **Ramzi Ghandour**

Lektorat: **Britta Huß**

Theologische Begleitung: **Pastor Nils Christiansen**

Gestaltung/Illustrationen: **Jenny Poßin**

Hamburg, 2025

Die vorliegende Publikation entstand im Rahmen des Projekts „Zeitentausch – interkulturelle Perspektiven auf Generationsunterschiede“. Dieses wurde aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**